

Die Anthroposophische Gesellschaft und die Welt

Zur gesamtgesellschaftlichen Bedeutung einer Rehabilitierung

Peter Selg

Autoreferat eines Kurzbeitrags
Goetheanum, 14. April 2019

Liebe Anwesende,

„Wirksamwerden für ein nächstes Jahrhundert“¹ setzt voraus, die Lehren des letzten Jahrhunderts verstanden und verinnerlicht zu haben, auch unsere Fehler und Irrtümer verstanden und verinnerlicht zu haben. Vor diesem Hintergrund und anlässlich des Erscheinens der finalen Rehabilitierungsschrift für Ita Wegman² möchte ich allen Menschen von Herzen danken, die das Rehabilitierungsverfahren für Wegman/Vreede unterstützt haben – insbesondere den Mitgliedern der Anthroposophischen Gesellschaft, die den Vorgang initiierten und trotz vieler Widerstände durchtrugen, den über 1000 Menschen, die sie weltweit mit ihrer Unterschrift unterstützten, den Organen und Institutionen, die sich anschlossen, schließlich auch denjenigen, die die zweibändige Rehabilitierungsschrift für Ita Wegman finanziell förderten.

Ich möchte an dieser Stelle an zwei Beispielen kurz illustrieren, dass ein solcher Vorgang nicht nur unsere innere Befindlichkeit angeht, unser Sein in der Anthroposophischen Gesellschaft und als Anthroposophische Gesellschaft, sondern darüber hinaus reicht – von spirituellen Aspekten im engeren Sinne (im Hinblick auf die Verstorbenen und ihre Möglichkeit zur Weiterarbeit mit dieser Gesellschaft) ganz zu schweigen.

Ich erhielt im Ita Wegman Institut für anthroposophische Grundlagenforschung vor vier Jahren, 2015, überraschend Post von der „Historischen Kommission bei der bayerischen Akademie der Wissenschaften“, die mich um einen lexikalischen Artikel zum Lebenswerk

Ita Wegmans bat, innerhalb der renommierten Reihe der „Neuen Deutschen Biographie“ (NDB – „Die von der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften herausgegebene *Neue Deutsche Biographie* (NDB) informiert in knappen, wissenschaftlich fundierten Lexikonartikeln über verstorbene Persönlichkeiten, die durch ihre Leistungen politische, ökonomische, soziale, wissenschaftliche, technische oder künstlerische Entwicklungen wesentlich beeinflusst haben.“³). Ich stellte nicht die Gegenfrage, wie die Bayerische Akademie der Wissenschaften darauf gekommen war, um einen Beitrag zu Ita Wegman zu bitten, sondern verfasste mit meinen Mitarbeitern einen faktenreichen Artikel über die humanitäre Lebensleistung dieser hervorragenden Frau, mit besonderer Berücksichtigung der Medizin, der Pharmazie, der Sozialmedizin und der Heilpädagogik, dem Widerstand im Nationalsozialismus etc. Da der Artikel wahr sein musste, habe ich auch nicht verschwiegen, dass Frau Dr. Wegman 1935 in Dornach all ihre Ämter verlor. Das Lektorat war sehr umfänglich und genau – und die „Historische Kommission bei der bayrischen Akademie der Wissenschaften“ fragte nach den Gründen dieses Bruches und wollte diese in den lexikalischen Artikel, trotz knapper Zeichenvorgabe, einbezogen wissen. Ich schrieb daraufhin ein paar Worte von internen Konflikten, von „Neid“ und „Eifersucht“ – es war mir peinlich an dieser Stelle, peinlich für die Anthroposophische Gesellschaft, aber nicht zu umgehen. Wahrheit geht über „Loyalität“.

Im März diesen Jahres (2019), als ich den Beitrag längst gedruckt wähnte, bekam ich überraschenderweise eine letzte Korrekturfahne. Mit Hilfe eines engagierten Sachbearbeiters konnte ich erreichen, dass noch ein Satz zur Ergänzung kam, obwohl eigentlich nur noch Fehlerkorrekturen gestattet waren – dergestalt, dass Frau Dr. Wegman im März 2018 von der Generalversammlung der Anthroposophischen Gesellschaft vollumfänglich rehabilitiert wurde.

Liebe Anwesende, ich glaube, Sie sollten eine solche „Ergänzung“ für unsere Stellung als Anthroposophische Gesellschaft in der Welt nicht unterschätzen, auch wenn ich mir bewusst bin, dass der lexikalische Artikel in der „Neuen Deutschen Biographie“ nicht öffentlich-breitenwirksam rezipiert werden wird. Aber wie stehen wir, wie steht eine Anthroposophische Gesellschaft in der „Außenwelt“ da, die eine solche Persönlichkeit, mit solchen humanitären Verdiensten, 1935 hinausgeworfen hat? – Übrigens keineswegs nur aus dem Vorstand und

¹ Motto von drei Programmpunkten der Jahres- / Generalversammlung, 11.-14.4.2019. – [Peter Selgs Hinweis auf die Rehabilitierung von Ita Wegman und Elisabeth Vreede erfolgte am Jahrestag ihrer Ausschlüsse (14. April). Am Abend zuvor war die Feier für die Verstorbenen eingeleitet von einer Trauermusik für Ita Wegman und Elisabeth Vreede, die von Jan Stuten komponiert worden ist. Bemerkenswert ist, dass Jan Stuten selber 1935 zu den Herausgebern der Denkschrift und zu den Antragstellern für die Ausschlüsse gehörte. Acht Jahre später, drei Tage nach dem Tod von Ita Wegman hatte er die Trauermusik für sie komponiert.]

² Peter Selg: *Die Intentionen Ita Wegmans 1925-1943. Zur Rehabilitierung Ita Wegmans. Band 2.* Arlesheim 2019.

³ Vgl. http://www.ndb.badw-muenchen.de/ndb_aufgaben.htm.

der Sektionsleitung, wie immer wieder gesagt wurde, sondern auch aus der Gesellschaft selbst.⁴ Wie steht eine solche Gesellschaft im „nächsten Jahrhundert“, wie stehen wir – als Mitglieder dieser Gesellschaft im nächsten Jahrhundert und in diesem unseren Jahrhundert? Vielleicht können Sie nachvollziehen, wie froh ich war, den Satz ergänzen zu können, wie dankbar ich der Rehabilitierungsinitiative und all ihren Unterstützern war – und bin!

*

Das zweite Beispiel hat eng damit zu tun. Ich war vor einer Woche wieder mit einer fünfzigköpfigen Gruppe von Studenten und Lehrenden der Universität Witten-Herdecke für ein medizinethisches Seminar in Auschwitz-Birkenau, über vier Tage. Sie wissen vielleicht von unserer umfänglichen Studie zu dem Verhalten der anthroposophischen Ärzte und Heilpädagogen im Nationalsozialismus, ich habe wiederholt davon auch innerhalb der Anthroposophischen Gesellschaft berichtet. Ich möchte Ihnen mitteilen, dass wir nach Abschluss der Studie einen Antrag in der Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem stellen werden, Dr. Ita Wegman in den Kreis der sogenannten „Gerechten unter den Völkern“ aufzunehmen, in den Kreis der Menschen, die in historisch gesicherter Weise jüdischen Mitbürgern das Leben gerettet haben. Ita Wegman hat das namentlich und in größerer Zahl getan, was wir dokumentarisch belegen können; sie hat sich maßgeblich für die Emigration und Rettung jüdischer Kollegen und Mitmenschen engagiert, darunter vieler Seelenpflegebedürftiger Kinder. Sie hat um das Leben dieser gefährdeten, hochgefährdeten Menschen mit vollem Einsatz gekämpft und die vernichtende Macht der nationalsozialistischen Diktatur bereits 1933 in aller Klarheit gesehen – niemand unter den Anthroposophen hat nach und neben Rudolf Steiner diese faschistische Macht so klar gesehen, so differenziert beschrieben und so *eindeutig beantwortet* wie sie.⁵

Wenn uns ihre Aufnahme in Yad Vashem in den Kreis der „Gerechten unter den Völkern“ in Zukunft gelingt, so ist das nicht nur wichtig und richtig im Hinblick auf die Würdigung ihrer humanitären Lebensleistung, sondern abermals für diese unsere Gesellschaft und diese unsere Freie Hochschule für Geisteswissenschaft, deren medizinisch-heilpädagogische Abteilung Dr. Wegman – bis zu ihrer Entfernung – leitete. Es ist wichtig für das

Ansehen Rudolf Steiners, der Anthroposophie und unserer sozialen Bemühungen in einer Welt, die den Rechtsradikalismus und Totalitarismus, aber auch den gefährlichen Selektionismus keineswegs vollständig überwunden hat; es ist unermesslich wichtig für das gegenwärtige und künftige Ansehen einer Gesellschaft, die damals auch ganz andere Mitglieder in ihren Reihen hatte – mit einem ganz anderen Verhältnis zum deutschen Regime. Aber sie, Ita Wegman, stand Rudolf Steiner und dem Kern der Anthroposophie viel näher als diese anderen; ihr Zeugnis wird in Zukunft für die Anthroposophie und ihre Gesellschaft Gewicht haben und zählen, daran habe ich gar keinen Zweifel.

Verstehen Sie vor diesem Hintergrund, wie wichtig diese Rehabilitierung ist – und wie falsch es ist, sie nur als einen Vorgang „unter uns“ zu betrachten? Ich sage das bewusst an einem Palmsonntag hier im Goetheanum. Sie, Ita Wegman, stand tatsächlich „friedvoll“ zur Welt, und dieser Friede war mit ihr, weil sie eine Beziehung zum Christus-Wesen und zum Christus-Frieden hatte. Wir haben zuvor hier im Saal von der Jugendgruppe gehört, dass es darum gehe, das Goetheanum zu einem „house of the truth“ weiterzugestalten; das ist ganz im Sinne von Ita Wegman. Sie war sich bis zuletzt sicher, dass die Welt in all ihren Abgründen der Anthroposophie bedürftig ist, dass die Welt ein Goetheanum braucht, eine Anthroposophische Gesellschaft und eine Freie Hochschule für Geisteswissenschaft – und dass diese Dinge „wahr“ sein oder „wahr“ werden müssen, trotz oder wegen all der durchlittenen Krisen. Dass sie diese Überzeugung und Zuversicht bis zu ihrem Tod trotz so vieler negativer Erfahrungen in sich bewahrte, hat mich immer sehr beeindruckt. Noch im Juni 1941, weniger als zwei Jahre vor ihrem Tod, schrieb sie: „Ich möchte [...] für Niemand die Partei ergreifen, sondern ich habe nur das große Ganze im Auge, und das Grosse geht ja nicht vorwärts, wenn nicht auch Kämpfe und Missverständnisse unter den Menschen stattfinden, aber die Erfahrung hat mich doch gelehrt, dass alle Missverständnisse und schwierigen Auseinandersetzungen überwunden werden können, wenn man nur das Grosse im Auge behält.“⁶

Dafür ist der zweite Band der Rehabilitierungsschrift ein Schulungsbuch.

Möge es uns immer wieder neu gelingen, dieses *große Ganze* im Auge zu behalten.

Ich danke Ihnen!

⁴ Peter Selg: *Die Intentionen Ita Wegmans 1925-1943. Zur Rehabilitierung Ita Wegmans. Band 2*, S. 399

⁵ Ebd., S. 137ff. (Kapitel 2: „Die Erkenntnis des Bösen und der Mut zum Widerstand“).

⁶ Brief an Schwester Willma Kröncke, 7.6.1941. Ita Wegman Archiv, Arlesheim